Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 5

Rubrik: Kriegsgeschichtliche Daten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Ist die Nahkampfausbildung im Zeitalter von A- und H-Bombe noch aktuell?

(Siehe Nr. 21 und 2/56)

In der Rubrik «Du hast das Wort» vom 15. Juli stellte der Verfasser des damaligen Diskussionsbeitrages fest, daß die Nahkampfausbildung seit Ende des letzten Aktivdienstes nicht mehr betrieben wurde. Wie steht es nun mit der Nahkampfausbildung heute, im Zeitalter der A- und H-Bomben?

An erster Stelle muß gesagt werden, daß, wenigstens was den Instruktionsdienst in den RS der Infanterie angeht, eine fest umrissene Anzahl von Nahkampfausbildungsstunden in der Einzelgefechtsausbildung vorgeschrieben ist. Ja sogar eine bestimmte Anzahl Schüsse, die in diesen Stunden verschossen werden müssen, ist auf eine unterste befohlene Grenze festgesetzt.

Freilich, wenn man einen Zugführer im WK danach fragt, wieviel Zeit er für die Nahkampfausbildung eingeräumt habe, so gelangt man zu recht bedenklichen Ergebnissen. Es ist doch so, daß dieser Ausbildungszweig nach Kriegsschluß während einiger Jahre beim alten Eisen ruhte, daß längere Zeit die jungen Soldaten nicht wußten, wie sie den Bajonettstoß eines Feindes zu parieren, ja, ihn mit dem eigenen Bajonett zu töten hatten. Jedoch gelangte man unter dem Eindruck des Koreakrieges und ganz speziell jener türkischen Brigade, die mit ihren Bajonetten soundso viele chinesische Angriffe abgewehrt hatte, allmählich zur Einsicht, wie wichtig doch dieses ureigenste Infanterie-Handwerk geworden ist. In den Infanterieschulen wurden denn auch sofort die entsprechenden Befehle erlassen; im WK aber, scheint es, hat man es bei dieser Einsicht bewenden lassen, was allerdings mit Zeitmangel und Ueberfülle an anscheinend wichtigerem Ausbildungsstoff gerechtfertigt wurde.

Diese bedauerliche Erscheinung hat bei vielen Soldaten den Eindruck aufkommen lassen, daß man bewußt auf Nahkampfausbildung verzichtet habe, da ja der A- und H-Bomben-Krieg diese überflüssig gemacht habe. Aber: eine A- oder eine H-Bombe kann niemals die Infanterie ersetzen, die das von ihr getroffene Gebiet erobern muß, um die letzten Widerstandsnester auszuheben. Denn merken wir uns endlich: das feindliche schwere Feuer kann eine moralisch gefestigte Truppe nur schwächen, sie aber nie schlagen! Dieser Grundsatz gilt auch im Zeitalter der Nuklearwaffen. Außerdem werden die Bilder auch in einem zukünftigen Krieg nicht verschwinden, wo Jagdpatrouillen nachts feindliche Stellungen überfallen, wo in unübersichtlichem Gelände plötzlich ein Gegner auftaucht, der zu wenig Zeit läßt, die eigene Waffe zu entsichern und kaum Zeit läßt, seinen Schlag oder Stich zu parieren.

Damit können wir doch behaupten, daß sich die Kämpfe der Zukunft in ihrer Schlußphase grundsätzlich gefechtstechnisch gleich abspielen werden wie früher. Freilich läßt sich ein gradueller Unterschied in der Anwendung der Mittel, die die Entscheidung herbeiführten, erkennen. War früher die eigentliche Nahkampftechnik im Grabenkampf maßgebend, so spielen heute die damals noch unbekannten automatischen Nahkampfwaffen (MP, Sturmgewehr) eine sehr große Rolle. Aber auch dann wird der Kampf von Mann zu Mann, wird dessen Ausgang den Sieg bestimmen. Halten wir also fest: Nahkampf war und wird immer die Schlußphase eines Angriffes sein — darin hat sich nichts geändert.

Diese Erkenntnis führt aber ein Stück weiter. Verschwunden ist jene Zeit, wo z. B. die Artillerie, um eine Waffengattung des hinteren Kampfraumes zu nennen, von Angriffen verschont war. Hat uns nicht gerade die kommunistische Taktik der Infiltration bewiesen, daß auch der HD-Soldat mit einem urplötzlichen Angriff auf sein Büro, die Landwehrkompanie mit einem Ueberfall auf den von ihr bewachten Divisions-KP zu rechnen hat? Gebieterisch drängt sich hier die Forderung nach Nahkampfausbildung in allen Waffengattungen auf, von denen einzelne bestimmt die Zeit dazu hätten. Vor allem aber muß diejenige Waffengattung, deren Haupthandwerk der Nahkampf ist, die Infanterie, so weit sein. Das Bewußtsein, im Nahkampf zu siegen, steigert die Kampfmoral beträchtlich. Die Deutschen waren als ausgezeichnete Nahkämpfer bekannt und deshalb als Gegner gefürchtet!

Aus dem oben Gesagten ergibt sich von selbst, daß die Nahkampfausbildung zur Infanterie gehört wie die Hitze zur Flamme oder die Räder zu einem Auto. Den Grenadieren diese Ausbildungssparte als Stoßtruppspezialisten zu überlassen, hieße die Aufgabe der Infanterie verkennen!

Sind wir nun zum Schluß gekommen, daß, bedingt durch die gleichbleibende Gefechtstechnik, der Nahkampf auch nicht durch Nuklearwaffen ausgeschaltet werden kann und daß diese Ausbildung ein absolutes Erfordernis für alle Waffengattungen ist, so werfen wir noch einen Blick ins Ausland, um zu sehen, was dort in dieser Richtung getan wird. Sowohl die Engländer wie die Franzosen betreiben diese Ausbildung sehr intensiv. Den größten Wert legen wohl die Amerikaner darauf. Begreiflich, haben sie ihre mangelhafte Ausbildung im Nahkampf doch am empfindlichsten im Koreakrieg am eigenen Leib erfahren müssen. Sie haben nun zahlreiche Kurse eingeführt mit dem Zweck, den amerikanischen Soldaten zu einem erfahrenen Nahkämpfer und deshalb zu einem guten Soldaten zu machen.

Folgen auch wir diesen Anstrengungen!

Lt. M. K.

der sich für die Kriegführung der Panzer im besonderen und für den Feldzug im Osten im allgemeinen interessiert. *H.*

*

Alexander Orlow: *Kreml - Geheimnisse.* Marienburg-Verlag in Würzburg. 438 Seiten, Ganzleinen 14.80. — Der Verfasser, ein russischer Emigrant, der sich im Jahre 1938 rechtzeitig einem Schauprozeß entziehen konnte, war ein prominentes Mitglied der Kommunistischen Partei und einflußreicher NKWD-Funktionär. Sein Buch ist eine einzige Anklage gegen Stalin. Es schildert dem entsetzten Leser, wie der rote verschlagene Diktator Kampfgefährten aus der Zeit der Russischen Revolution und oft auch seine besten Freunde beseitigen ließ und mit welchen raffiniert ausgeklügelten psychologischen Verfahren in den Kerkern der Weltrevolution Geständnisse erpreßt wurden. Jeder rechtlich und human denkende Leser ist bestürzt, mit welcher Niedertracht und Skrupellosigkeit die Moskauer Schauprozesse vorbereitet und durchgeführt wurden. Wir erfahren weiter, mit welch satanischer Konsequenz «Väterchen» Stalin seine ihm ergebenen prominenten NKWD-Akteure nach den Schauprozessen durch ihre eigene Organisation, den NKWD, liquidieren läßt. Orlow unterrichtet uns über das Geheimnis des Todes des Sowjetdichters Gorki, der sich den Wünschen Stalins nicht mehr fügen wollte, und schildert uns das tragische Ende seiner Aerzte. Es klingt satirisch, wenn Stalin eine Untersuchung gegen die noch lebenden Ochranabeamten der Zarenzeit befiehlt und dem mit der Untersuchung beauftragten NKWD-Offizier ein Dokument in die Hände fällt, aus dem hervorgeht, daß Stalin ein Ochranaspitzel — ein agent provocateur — mit Ambitionen war.

Ein Buch, das jedem verantwortungsbewußten Staatsbürger zur Warnung dienen kann und muß! *Karl von Schönau.*

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

15. November 1315:
Schlacht bei Morgarten.

23. November 1847:
Gefecht bei Gisikon.

27. November 1942:
Versenkung der französischen Kriegsflotte in Toulon.